

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnier und Pester Zeitung)

1817.

LXXXIX.

6. Nov.

Durchgängig gilt als Regel die Natur.
Von einer Sprosse nach der andern nur
Steigt auf der Weltberedungs-Leiter
Des Menschen Geist im Bessermachen weiter;
Doch endlos ist das Ziel, wie sie,
Und beiden ähnlich das Genie.

Erstes Dampfsschiff in der Oest. Monarchie. Wir lieferten in No 10 unserer Stg d. J. einen vorläufigen Bericht des Hn Ritters v. Serfs aus Junskirchen, über das durch Hn Ant. Bernhard und Comp. gebaut werdende Dampfsschiff. Derselbe Hr Correspondent meldet uns nun dat. 28. v. M. Folgendes: „Schon am 2. Mai d. J. ward zu Wien durch eine Allerhöchstverordnete Kunstcommission, in Gegenwart Sr k. k. Hoheit des Erzherz. Kronprinzen, ferner der Erzherzoge Ludwig und Rudolph k. k. HH, so wie vieler durch Rang und Sachkenntniß ausgezeichneten Männer, die erste öffentliche Probe mit der Kreis-Dampfmaschine des Hn Ant. Bernhardt gemacht, und der genaue regelmäßige Gang derselben, die sehr einfache Zusammensetzung, die Aeufferungen der nöthigen Kraft und Geschwindigkeit, dann die sinnreiche Erfindung der Wasserräder Beifallswürdig befunden. Am 10. Oct. wurde nun die durch das k. k. n. ö. Landespräsidium angeordnete Untersuchung von dem Director des k. k. polytechn. Instituts, Hn Prechtl, und von dem Prof. der Maschinenlehre, Hn Arzberger, vorgenommen. Die Resultate dieser Untersuchung sind folgende: Der Druck auf die Wände des eisernen gegossenen Dampfessels (bei dem Druck auf die Sicherheitsklappe von 835 Pfund

den durch gewaltsames Einpumpen des Wassers) ist 14 Dunstkreisen gleich. Seiner guten Beschaffenheit nach, ist er aber auch 30 und darüber auszuhalten vermögend. Die Dampfmaschine ist jedoch (bei der Beschwerung der Sicherheitsklappe von 181 Pfunden) nur mit der Ausdehnungskraft von 3 bis $3\frac{1}{2}$ Dunstkreisen zu arbeiten bestimmt. In der Deckplatte des Kessels ist eine Metallmischung angebracht, welche bei der Temperatur der Ausdehnungskraft von 5 Dunstkreisen, nämlich von 124 Grad Reaumur, schon schmilzt; Falls die Sicherheitsklappe ihren Dienst versagen sollte, und zur Erzeugung einer größeren Dampfmenge, ist ein System von Röhren angebracht, welche vorzüglich nicht springen können, oder wenn dieß wirklich statt haben sollte, keine Gefahr mit sich bringen. Die übrigen Theile der Triebkräfte sind, so wie das Schiff selbst, zweckmäßig und stark gebildet, und folglich das Ganze, ohne irgend eine wahrscheinliche Gefahr, anwendbar befunden worden. Es ist somit das Problem: die Dämpfe zur unmittelbaren Kreisbewegung zu verwenden, gelöst, die Dampfmaschine aber, wegen Einfachheit, Wohlfeilheit und geringen Bedarfs an Brennstoff, zum allgemeinen Gebrauch geeignet. Das Publikum wird nun bald das interessante Schauspiel genießen, das erste Dampfschiff nach Ungarn abfahren zu sehen. Erleichterung und Wohlfeilheit des Transports zu Wasser, werden die Folgen dieser, sich bald erweiternden, gemeinnützigen Unternehmung seyn.“

Vortheile der Gasbeleuchtung. (Beschluß.) „Für die Straßenbeleuchtung hat das Gaslicht eigene Vorzüge, da es viel reiner und heller brennt, folglich eine Beleuchtung liefert, bei welcher alle Gegenstände viel besser erkannt

werden.
bedürfen
se, wie
löschen g
nen und
des Neis
Feuersg
bedeuten
ten wir
durch d
durch g
kan ohn
den ver
ben gef
schnell
hahnes
che Vie
Diese g
bereits
securan
che dur
ses affe
lichen
dessen
stellt w
tet we
entfern
fahr da
der Ko
lichter
das m
schnitt
werde.
täglich
lichter
Stück

werden. Die Lichter brennen immer gleichförmig, bedürfen keines Nachsehens und keiner Nachhilfe, wie die Oellampen; sie brennen ohne zu verlöschen genau bis zur bestimmten Zeit; die Laternen und Gläser bleiben rein, und bedürfen nie des Reinigens. Die Sicherheit, rücksichtlich der Feuergefahr, gibt dem Gaslicht einen andern sehr bedeutenden Vorzug. Da dieses Licht weder Funken wirft, noch eines Pagens bedöthigt, so ist durch dasselbe manche Gefahr beseitigt, welche durch gewöhnliche Lichter entsteht. Ein Gaslicht kan ohne Aufsicht fortbrennen, ohne daß es Schaden verursachen könnte. Das Auslöschcn desselben geschieht durch das Umdrehen des Hahnes schnell und vollständig. Mitteltst eines einzigen Hahnes können zu einer bestimmten Zeit sämtliche Lichter eines Gebäudes ausgelöscht werden. Diese größere Feuersicherheit des Gaslichtes ist bereits so anerkannt, daß die Londner FeuerAssicuranz-Gesellschaften diejenigen Fabriken, welche durch Gas beleuchtet sind, zur Hälfte des Preises affequiriren, als jene, welche sich der gewöhnlichen Beleuchtung bedienen. Der Apparat selbst, dessen Heizofen an einem feuersichern Orte aufgestellt wird, ja von den Gebäuden, welche beleuchtet werden, oder von dem Gasometer selbst, weit entfernt seyn kan, bietet nicht die geringste Gefahr dar.“ (Hr Prechtl nimt, um den Unterschied der Kosten bei der Gasbeleuchtung und bei Talglichtern zu zeigen, ein öffentliches Gebäude an, das mit 400 Lampen und Lichtern, im Durchschnitt täglich 4 Stunden brennend, beleuchtet werde. Die Kosten der Gasbeleuchtung würden täglich 6 fl 40 kr Conv. M. betragen. An Talglichtern zu gleichem Zwecke würden erfordert 600 Stück (zusammen 48 Pfund). Die leztfälligen Ko-

sten würden seyn 23 fl 4 kr C. M. Folglich entfiel bei der Gasbeleuchtung ein tägliches Ersparniß von 16 fl 24 kr.)

Hausökonomie. Gute Hefen (Gärm). Eine der besten künstlichen Hefen soll folgende seyn: Man nimt 10 Pfund geschrotenes Luftmalz und zwar zwey Drittel von Gerste und ein Drittel von Weizen, und ein Pfund Hopfen, und braut daraus 35 Pfund Würze; nachdem man die Trebern und den Hopfen abgesondert hat, siedet man sie bis auf 17 Pfund ein. Diese Würze läßt man nun, indem man sie in mehrere Gefäße vertheilt, so schnell als möglich abkühlen, bringt sie dann in ein Gefäß und setzt ihr 3 bis 3½ Pfd gute Bierhefe zu, die man aber bloß für diesmal nöthig hat. Das Ganze wird schnell in Gährung kommen und nach 4 bis 5 Stunden mit einem weißen Schaum bedeckt seyn. Diesen Schaum und die Flüssigkeit rührt man nun gut um, und setzt während des Umrührens 4 bis 7 Pfund Weizenmalzmehl zu, so daß es einen dicken Brey bildet, und setzt das Ganze an einen kühlen Ort. Diese Hefe hält sich im Sommer 12 bis 15 Tage und im Winter 6 Wochen. Man kan sie auch trocknen und pulvern und in verschlossenen Gefäßen aufbewahren, und 4 Pfund von diesem Pulver mit 12 Pfund Wasser vermischt, leisten eben so viel, als 16 Pfund gute Bierhefe. Man kann sie übrigens zum Brauen und Backen gebrauchen. Man kan auch die gewöhnliche Bierhefe etwas länger als gewöhnlich aufbewahren, wenn man die dicke Hefe mit Hopfen bedeckt und Wasser darüber gießt, um den Zutritt der Luft abzuhalten, und sie an einem kühlen Orte aufbewahrt. Das Wasser kan man von Zeit zu Zeit ab- und frisches darauf gießen, damit es nicht

fauer
sie, wo
einem
in die
Vor de
Wasser
hefen
D
tel geg
Leinwo
mit Un
fel dar
Leinwo
leident
gebete
der La
seite d
tel g
des V
Loth
men n
menge
be W
Lopf
zurück
man
gießt
Ist da
auf,
ner
ge an
gereic
sen u
saufe
word
vieh

sauer werde. Noch länger hält sie sich, wenn man sie, wenn sie noch nicht zu alt geworden ist, in einem leinenen Sacke auspreßt und trocknet und in diesem Zustande an trockenem Orte aufbewahrt. Vor dem Gebrauche löst man sie dann in warmen Wasser auf. Man kan hierzu Ober- und Unterhefen anwenden.

Ökonomie. Altes, aber bewährtes, Mittel gegen die Kohltraupen. Man bestreiche ein Stück Leinwand etwa einer Elle lang und einen Fuß breit, mit Unschlitt, altem Talg u. s. w., streue Schwefel darauf, brenne selbigen an, und führe die Leinwand mittelst eines Eisendraths zwischen den leidenden Pflanzen durch; sofort werden jene ungebetenen Gäste verschwinden. Um das Abbrennen der Lappen zu verhindern, kan man die Rehrseite derselben mit Wasser anfeuchten. — Mittel gegen das (oft tödtliche) Blutharzen des Rindviehs. Drey Loth Tormentil-, ein Loth Anis- und ein Viertel Loth Lavendel-Saamen werden zusammen gestossen. Von diesem Gemenge gießt man auf einen Eßlöffelvoll eine halbe Wasser und ein halbes Seltel Essig in einen Topf, läßt es etwas aufkochen, stellt es dann zurück, und wenn dieser Trank lauwarm ist, mengt man einen Eßlöffelvoll Schweinschmalz hinzu und gießt Alles dem kranken Vieh auf einmal ein. Ist das Vieh noch frisch, und das Vieh noch wohl auf, so wird Morgens und Abends obbeschriebener Trank gereicht; hat es aber schon einige Tage angehalten, so wird er auch Mittags einmal gereicht. Dem Vieh gibt man dabei Heu zu fressen und zu jeder Mahlzeit 4 Pfund Wasser zu saufen, worin vorher ein Feuerbrand abgelöscht worden ist. Gar manchem schönen Stück Rindvieh wurde mit diesem Mittel das Leben gerettet,

und es schlägt niemals fehl, wenn man es richtig und sorgfältig anwendet.

Denkwürdigkeit. Merkwürdige Baum-Erscheinung. In den Vaterländ. Blättern vom 1. d. M. wird Folgendes gemeldet: „In der Pfarre Bachmaining, 4 Stunden von Wels in Ober-Oesterreich, blüheten in den letzten Tagen des Septembers viele Apfelbäume. Einen Monat vorher, am 1. Aug., Abends hatte der Hagel in einer Strecke von 3 bis 4 Meilen lang, und eine Meile breit, Weizen, Gerste und Hafer, die noch ungeschnitten auf dem Felde standen, fast gänzlich verwüstet, so auch die Bäume. Die Schlossen drangen schief von der Abendseite her, und beschädigten die Bäume, die viele Früchte trugen, gar sehr; und eben gegen die Abendseite allein prangten an diesen Bäumen gegen Ende Sept. die schönsten Blüten, und zwar alle auf neugeschossenen Zweigen, die seit dem Ungewitter, wie im Mai lieblich hervorzuschossen. Der nämliche Baum hat jetzt reifes Obst und junge Frucht, die am 8 Oct. schon haselnußgroß war.“

Empfindungen eines Blindgeborenen, w. (Böchl.) „So wie sich nach und nach meine sehenden Augen an das Tageslicht gewöhnt hatten, so gelangte meine Seele auch immer mehr zu helleren Begriffen und ich fing erst im siebenzehnten Jahr an, als Mensch zu leben. Mehr als dreißig Jahre konnte ich mich nicht entwöhnen, alle Gegenstände, welche vor meine Augen kamen, mit den Händen anzufühlen. Das feine Gefühl und Gehör, welches mir mein guter Vater im Himmel geschenkt hatte, und das mir in meiner Blindheit trefflich zu Statten kam, verlor ich nach und nach, weil ich nun mein Gesicht gebrauchen konnte. Das Lesen lernte ich mit Mühe, und

es wäre
ne und
nig lese
ment z
Blindge
te Im
ben, m
ich mich
meinen
rath Ju
K
storbene
niter,
antwort
sion für
ein gute
Prober
ernGese
derung
dem Ein
fragte er
Er möch
hen?“
„das w
rum r
Hagesto
Furcht,
mir ähr
entgegn
wird er
tete er,
arm ble
noch sch
und eben
viele sch
— Zu

es währte mehrere Wochen, bis ich nur das kleine und große Alphabet kannte. Wie ich ein wenig lesen konnte, so nahm ich das neue Testament zur Hand, und las die Geschichte vom Blindgebornen, welche mich bis zu Thränen rührte. Im neunzehnten Jahre lernte ich das Schreiben, mit großer Mühe. Unausprechlich freute ich mich, als ich zum erstenmahl einen Brief an meinen unvergeßlichen Wohlthäter, den Hn Hofrath Jung, schreiben konnte u. s. w."

Kurz und gut. Was ist Witz? Der verstorbene Graf v. Chatham fragte einst den Dr Seniker, wie er den Witz erklären wolle? „Mylord!“ antwortete der Doctor; „Witz ist, was eine Pension für Ihren unterthänigen Diener seyn würde: ein gutes Ding an seiner rechten Stelle.“ — Die Probefrage. Jemand machte in einer Bauern-Gesellschaft eine sehr lange schwülstige Schilderung vom künftigen Paradies. Um sich von dem Eindruck seiner Schilderung zu überzeugen, fragte er einen der Bauern: „Martin nicht wahr? Er möchte nun wohl gleich in's Paradies übergehen?“ „Prost Mahlzeit!“ versetzte der Bauer; „das würde mir ja das Leben kosten!“ — Warum nicht heyrathen? Man fragte einen Hagestolzen, warum er nicht heyrathe? „Aus Furcht, einen Sohn in die Welt zu setzen, der mir ähnlich ist,“ war die Antwort. Wie, so? entgegnete man ihm; wenn er Ihnen ähnlich ist, wird er gewiß ein braver Mann. „Ja,“ antwortete er, „das fürcht' ich eben. Dann wird er so arm bleiben wie ich. Er wird dann weder lügen, noch schmeicheln, heucheln, und kriechen lernen, und eben so bittere Kränkungen erdulden und so viele schmerzhaftige Erfahrungen machen, als ich.“

— Zurechtweisung. Der berühmte Dichter

Dante fragte einst einen Bürger in Florenz, um welche Stunde es sey? Dieser gab ihm die unhöfliche Antwort: es ist gerade die Zeit wo das Vieh zur Tränke geführt wird. „Und ihr steht noch hier?“ fragte Dante. — *Naiv.* Bei der Vermählung des Hays v. Berry beschloß die Stadt Paris, mehrere junge arme Mädchen auszustatten. Unter den vielen Competentinnen hiezu war auch eine, Namens Lisette Moirin. Als sie ihren Namen nannte, um sich in das Verzeichniß der Expectantinnen einschreiben zu lassen, fragte man sie, wer ihr Bütigam sey? „Ich habe keinen,“ versetzte sie treuherzig; „aber ich dachte, die Stadt liefere auch diesen.“ Man lachte, und es wurden ihr beide Wünsche gewährt. — *Erklärung.* Ein reichgewordener Engländer Namens Crou (Rabe) ließ über seine Thüre die Inschrift setzen: Deus pascit corvos. (Gott speist die Raben.) Ein armer Student bat ihn um eine Unterstützung; aber ohne Erfolg. Nun schrieb der Student Nachts unter jene Inschrift den Zusatz: Sed corvus pascit neminem. (Aber ein Rabe speist Niemanden.)

Nekrolog. Zu Wien ist am 26. v. M. der Veteran der Gelehrten des Oest. Kaiserstaates, Nicolaus Joseph Freyh v. Jacquin, Ritter des kön. Ung. St. StephansOrdens, emeritirter Professor der Chemie und Botanik, 91 Jahre alt, an Alterschwäche, — und am 17. v. M. zu Paris der berühmte Tonseher Steph. Heint. Mehul, 54 Jahre alt, nach langem Leiden an der Brustwassersucht verstorben.

Logogryphen.

Bis duo sunt quadrupes; Tria jurgium; et ille Duobus.

Verbrauchtes, altes Zeug. Weit und erschlaft,
Wenn man das Mittelstück an's Ende schafft.
Staub edler Abkunft, ohne Hals und Fuß.
Gewicht nunmehr, ohne DoppelSchluß.

Charaden Nro 87. Medo. Eidan.

Folgen
fely, d
am 28
fina t
Sofor
Luis
Span
Leute
selbst
Nach
im W
then
mann
rettet
voller
antw
Freu
ist d
im C
wohl
Witt
Nie
lassen

sche